Rassismus in der Frauenbewegung

Autor(en): **Krieger, Johanna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **16 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

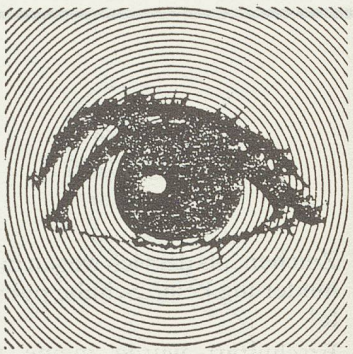
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

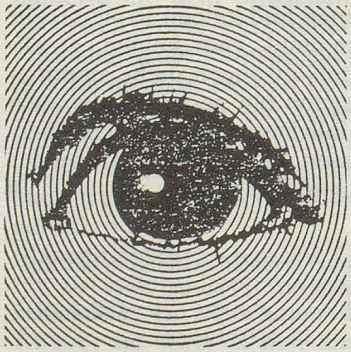
http://www.e-periodica.ch

Rassismus in der Frauenbewegung



von Johanna Krieger *(Wir übernehmen hier weitgehend die Schreibweise der Autorin/dr)*

Seit einigen jahren hat die frauenbewegung in der brd das thema rassismus aufgegriffen. Die veranstaltung von audre lorde in diesem jahr in hamburg war voll. Weisse frauen fangen an, über unterschiede und machtverhältnisse zwischen frauen nachzudenken.
Ich bin eine krüppellesbe und bewege mich im rollstuhl fort. Als behinderte frau erfahre ich den sozialen rassismus der frauenbewegung, das permanente verdrängt und vergessen werden. Allein bei drei veranstaltungen in der letzten novemberwoche 89 wurden behinderte frauen jedes mal vergessen. Der frauenball fand wortlos wieder im curiehaus statt. Die veranstalterinnen wissen, dass rohlstuhlfahrerinnen dort nicht auf's klo können, weil nur treppen zu den klos führen. Diese kommentarlose wiederwahl des veranstaltungsortes ist menschenverachtend, nach dem motto: "Hauptsache viele haben da ihren spass in einem schönen raum. Wenn da einige hinten runterfallen..."
Das nächste frauenfest fand in der "motte" statt. Hier haben die veranstalterinnen trotz meines anrufes vergessen, für den aufzugschlüssel zu sorgen. Ich bin wütend und bekomme von einer mitveranstalterin zu hören: "Freu dich doch über die musik." Will sie meine wut nicht ernstnehmen?
Das dritte ereignis dieser woche ist der abschluss einer demo. Was warmes gibt's in der "flora", die einige stunden ausschliesslich für frauen offen ist. Für rollstuhlfahrerinnen gibt's nichts warmes, sondern eine unüberwindliche treppe.
Ich möchte noch ein viertes beispiel anführen: Eine veranstaltung zu ingrid strobls neuem buch. Dazu habe ich folgenden brief an die veranstalterinnen geschrieben·
Offener brief an die veranstalterinnen der lesung und diskussion zu ingrid strobls neuem buch am 11. dez. 1989 im frauenbildungszentrum.
"Haben wir VERGESSEN", sagt eine von euch veranstalterinnen, als ich ihr sage, dass behinderte frauen wegen der treppe aus der o.g. veranstaltung ausgegrenzt werden.
Mit grosser wut sehe ich euere für mich kaum noch fassbare verdrängung und ignoranz.
Mit der wahl des veranstaltungsortes frauenbildungszentrum nehmt ihr krüppelfrauen die selbstverständliche, selbständige teilnahme.
Ich habe keine flügel am rollstuhl. Es gibt keinen aufzug im bildungszentrum. Die steile treppe ist für mich im rollstuhl ein hindernis, für andere unüberwindbar. Hochtragen lassen ist gefährlich, unangenehm und hat etwas entwürdigendes, eben weil an diesem ort krüppelfrauen immer noch in ihrer existenz ausgeblendet werden.
Natürlich ist es gesamtgesellschaftlicher tatbestand, dass die trennung zwischen behinderten und nichtbehinderten perfekt ist (sonderkindergarten/kindergarten, sonderschule/schule, behindertenwerkstatt/"freier" arbeitsmarkt, heim/"freie" wildbahn). Das entschuldigt aber euch als nichtbehinderte feministinnen nicht, wenn ihr ebenfalls die ausgrenzung mit wahl dieses nicht erreichbaren veranstaltungsortes ein stück weiter zementiert, wo doch z.b. der frauenbuchladen stufenlos berollbar ist.
Gerade bei dieser veranstaltung finde ich euer vergessen besonders schlimm und schmerzlich, da euer handeln so konträr zu den veröffentlichungen von ingrid strobl ist. Ich glaube, ich brauche das nicht näher auszuführen. Ich fordere, dass die veranstaltung verlegt wird.
Hamburg, den 20.11.1989.
Ich habe bewirkt, dass die veranstaltung im frauenbuchladen einen tag später wiederholt wird.
Ich bin total wütend über die immerwährende unachtsamkeit, auch wenn die frauen des frauenbuchladens und vom "gegenwind" auf meine kritik eingegangen sind. Immer wieder "Ach, bitte entschuldige, aber ich möchte hier auch rein." Ich habe es gestrichen satt, dass euere lernerfahrungen immer wieder auf meine kosten gehen; dass ich erst präsent sein muss, damit ihr seht, dass ihr behinderte frauen vergesst.
Ich fordere euch auf, mit der kontinuität des vergessens radikal zu brechen! Setzt euch mit der ausgrenzung behinderter frauen aus der frauenbewegung auseinander und verändert euch! Ich sehe darin die einzige chance für eine annäherung. Ansonsten kann ich die parolen zur frauensolidarität, die ihr auf demos ruft, nur als lippenbekenntnisse und lügen verstehen. ●



Dieser Artikel erschien unter dem Titel "Apartheid in der Frauenbewegung" in der Zeitschrift **"die Randschau"**, Nr. 6, Dezember 1989.